

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Herr und Madame v. Storch, Hochgeboren

urn:nbn:de:bsz:31-62042

März

Viel und langer Schnee: viel Heu, aber mager Korn und dicke Eyren. — Viel Schnee, den uns der Lenz entfernte, läßt zurück uns reiche Fruchte. — Bleibt der Winter zu fern, nachwintert er gern. — Je drei Tage Sonn' und ein Tag Regen, gleicht aus in Niedersung und Höhe den Segen. — Mag der Rauch nicht aus dem Schornstein wallen, dann will der Regen aus den Wolken fallen. — Baumblüthen, die im Herbst kommen, haben künstlichem Sommer die Frucht genommen. — Stellen Blätter an den Fäden schon vor Mai sich ein, gedeiht im Lande Korn und Wein. — Verküßten nur die Krüchen gut, auch Roggen im Blüh'n dann was Rechtes thut.



31 Tage.

Letztes Viertel den 2. Vorm.
5 U. 57 M. Schöne Witterung.
Neumond den 9. Vorm.
5 U. 3 M. Angenehme Luft.
Erstes Viertel den 15. Nachm.
9 U. 3 M. Trüb und feucht.
Vollmond den 23. Nachm.
6 U. 36 M. Regen und Wind.
Letztes Viertel den 31. Nachm.
8 U. 53 M. regnerisch.

Herr und Madame v. Storch, Hochgeboren.

In dem bekannten badischen Bade Baden-Baden war auch heuer wie sonst das Storchenspaar angekommen, um seine Sommerwohnung auf dem Schornsteine eines der höhern Gebäude zu beziehen. Ein Badegast schrieb in die Fremdenliste:

Angelommen bei Herrn R. N. Herr Storch mit Gattin aus Spanien, G.-Straße Nr. 2. Ein Geschäftsmann aus der Stadt, der allen ankommenden Fremden seine Empfehlung zuzusenden nie unterläßt, schickte alsbald seine Karte dem Herrn Storch aus Spanien. Der Hausherr, nach dem Zimmer des südlichen Donbefragt, hatte die Ankunft seiner allerhöchsten Gäste schon bemerkt und sagte dem Ueberbringer: „Wollen Sie gefälligst auf das Dach und dessen



sich bemühen; Herr Storch nebst Gattin sind ohne Zweifel zu Hause.“

Wohlfeile Handschuhe.

Der gestrenge gnädige Herr, der nur das Beste seiner Unterthanen wollte, das heißt ihr Geld, und seine Bayern nach Dergenslust schröpfte, ritt an einem bitterkalten Tag über Feld, um einen sämigen Pächter an die Winterluft zu setzen.

Zwei Bayern standen am Wege und rissen zum Grusse die Mützen herunter.

„Du, Hannes,“ sagte der Eine, „schau, der Gnädige hat keine Handschuh an, bei dere Kälte. Der muß mal friere!“

„Der friere?“ erwiderte der Hannes, „der friert nie an die Händ, er hat sie ja immer in unsern warmen Taschen!“